

1194

NEHMET ZU OHREN UND HÖRET MEINE STIMME

PREDIGT
ÜBER JESAJA 28, 21 – 29

PRIESTER (PRO.) MICHAEL STARZMANN
PFORZHEIM

NEHMET ZU OHREN UND HÖRET MEINE STIMME

Predigt über Jesaja 28, 21 – 29

Priester (Pro.) Michael Starzmann, Pforzheim

Jesaja 28, 21 – 29

28:21 Denn der HERR wird sich aufmachen wie am Berge Perazim und toben wie im Tal Gibeon, dass er sein Werk vollbringe, aber fremd ist sein Werk, und dass er seine Tat tue, aber seltsam ist seine Tat! 28:22 So lasst nun euer Spotten, auf dass eure Bande nicht fester werden; denn ich habe von einem Verderben gehört, das von Gott, dem HERRN Zebaoth, beschlossen ist über alle Welt.

Ein Gleichnis für Gottes weisen Rat

28:23 Nehmet zu Ohren und höret meine Stimme, merket auf und höret meine Rede: 28:24 Pflügt oder gräbt oder bricht denn ein Ackermann seinen Acker zur Saat immerfort um? 28:25 Ist's nicht so: Wenn er ihn geebnet hat, dann streut er Dill und wirft Kümmel und sät Weizen und Gerste, ein jedes, wohin er's haben will, und Spelt an den Rand? 28:26 So unterwies

ihn sein Gott und lehrte ihn, wie es recht sei. 28:27 Auch drischt man den Dill nicht mit Dreschschlitten und lässt auch nicht die Walze über den Kümmel gehen, sondern den Dill schlägt man aus mit einem Stabe und den Kümmel mit einem Stecken. 28:28 Zermalmt man etwa das Getreide? Nein, man drischt es nicht ganz und gar, wenn man's mit Dreschwalzen und ihrem Gespann ausdrischt. 28:29 Auch das kommt her vom HERRN Zebaoth; sein Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus.

„O Gott, wir haben es mit unseren Ohren gehört, und unsere Väter haben es uns erzählt, die herrlichen Werke, die Du in ihren Tagen getan hast und in den Zeiten vor alters: O HErr, mache Dich auf, hilf uns und errette uns um Deiner Ehre willen.“

Mit diesen Anfangs- und Schlussworten des 44. Psalms rufen und flehen wir immer in der Litanei zum HErrn unserem Gott. Auf solch ein Rufen und Flehen empfangen wir eine tröstliche Antwort in den Worten unseres Textes. Diese weisen uns hin auf gegenwärtige und bevorstehende Taten des lebendigen Gottes, und auf den erhabenen Zweck unserer gegenwärtigen Leiden und Prüfungen.

Die letztere Zeit unseres Stehens in dem apostolischen Werk des HErrn in diesen Tagen war eine Zeit ganz besonderer Stille, wo es den Anschein hatte, als ob Gott nichts Weiteres mehr tun wolle zur Hinausführung und Vollendung desselben. Es war wirklich eine Prüfung mannigfaltigster Art. Wir haben etwas zu erfahren bekommen von den Leiden in Christo, von welchen der Heilige Geist in dem angeführten 44. Psalm geredet hat. Wir sind in eine Lage gekommen, wo es für das Äußere scheint, als ob des HErrn Werk nicht weiter vorangehe, sondern völlig stille stehe. Erfahrungen bitterster Art mussten oft von Dienern und Gemeinden gemacht werden, welche die Klage nahe legten: „Nun aber verstößest Du uns, und lässtest uns zuschanden werden, und ziehest nicht aus unter unserm Heer. Du lässtest uns weichen vor dem Feinde, dass uns berauben, die uns hassen. Du verkaufst Dein Volk umsonst, und nimmst nicht großen Lohn dafür.“

Bei unserer Aufgabe, uns täglich in dem Feuer der Liebe Christi als Brandopfer darzustellen dem HErrn und für unsere Brüder, müssen wir mit dem heiligen Apostel Paulus bekennen: „Um Deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Wir sind eine Schmach unseren Nachbarn, zum Spott und Hohn denen, die um uns her sind.“ Noch tragen wir die Schmach Christi und

Seiner Apostel, und auch die des Todes. Diese hat nicht ab-, sondern zugenommen. Durch das Dahinscheiden der Apostel und (aller) Diener und getreuen Glieder aus unserer Mitte wird hervorgehoben der Spott der Spötter: „Wo ist die Verheißung Seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist.“ Das lässt uns mit innerer Wahrheit in die Klage einstimmen: Täglich ist meine Schmach vor mir, und mein Antlitz ist mit Schmach bedeckt, dass ich die Spötter und Lästerer hören, und die Feinde und Rachgierigen sehen muss. Dies ist alles über uns gekommen, und haben doch Dein nicht vergessen, noch untreulich in Deinem Bunde gehandelt. Das möchte Gott wohl erfahren, kennt Er doch unseres Herzens Grund. Erwecke Dich HErr, warum schläfst Du? Wache auf, und verstoße uns nicht so gar. Warum verbirgst Du Dein Antlitz, vergisdest unseres Elends und Dranges? Mache Dich auf, hilf uns und erlöse uns, um Deiner Güte willen.“

In solchen Tagen der Prüfung dürfen und sollen wir aber auch mit Verständnis und gläubigem Herzen erfassen die Worte Gottes: „Der HErr wird sich aufmachen wie auf dem Berge Perazim und zürnen wie im Tale Gibeon, dass Er Sein Werk tue, das fremde Werk, und dass Er Seine Arbeit tue, die unerhörte Arbeit.“

Dieses geht in Erfüllung, und wird völlig in Erfüllung gehen in den kommenden Tagen. Dürfen nicht auch wir sprechen, wie einst David: Der HErr hat meine Feinde vor mir voneinander gerissen, wie die Wasser reißen (2.Sam. 20¹, 5). Der HErr, der einst das Schilfmeer und den Jordan zerteilte, damit Sein Volk Israel hindurchgehen konnte, hat in einem geistlichen Sinn auch also gehandelt in diesen Tagen. Er hat Seine und unsere Feinde zerstreut wie Wasser, damit Sein Volk hindurchkomme und die Flut nicht über ihm zusammenstürze. Wie so sehr zeigt sich gerade jetzt die Zertrennung, die Zerfahrenheit der Feinde Gottes, so dass sie in ihrem Streit untereinander Gottes Werk übersehen und ruhig gewähren lassen, welches sie sonst verschlingen würden, wenn ihr Zorn wider dasselbe ergrimmt.

Es geschieht also, weil der HErr sich aufgemacht hat, Seinem Volk zu helfen und Sein Werk hinauszuführen. Es wird auch ferner also geschehen, bis des HErrn Volk hindurchkomme, das Volk, das Er sich erworben mit Seinem teuren Blute; bis Er zuvörderst Seine heiligen Erstlinge hineingebracht hat in ihr Erbteil, und verpflanzt auf den heiligen Berg Zion, an die Stätte, die Er ihnen zur Wohnung bereitet hat, und sie daselbst singen können das Lied ihrer Befreiung, das neue Lied der Danksagung. Ja, der mächtige HErr in der Höhe über den Wassern wird auch noch

ferner Seine Hilfe offenbaren, bis endlich, wenn Seine Feinde selbst untergegangen sein werden in den mächtigen Wassern, die ganze erlöste und gerettete Kirche am gläsernen Meer mit Harfen Gottes singen kann das Lied Mosis und des Lammes.

Der HErr hat sich aufgemacht wie im Tale Gibeon. Wir sind belehrt worden über die Bedeutung jener wunderbaren und unerhörten Tat, die geschrieben steht im Buche der Frommen, da auf die Stimme Josuas Sonne und Mond stille standen, beinahe einen ganzen Tag. Möchten wir es ganz erfassen mit gläubigem Herzen. Ja, jetzt noch steht Jesus, der wahrhaftige Josua, unser Heerführer, der Herzog unserer Seligkeit, vor dem Vater. Auf Seine, des himmlischen Hohenpriesters Stimme, auf Sein Gebet vor dem Vater ist die Gnadensonne, die in Ihm an diesem Tage des Heils aufgegangen, noch nicht untergegangen. Auf Seine Fürbitte ist der Gnadentag verlängert worden bis zu den äußersten Grenzen, bis auf diese Stunde, so dass bisher kein Tag diesem Gnadentag gleich geworden. Während Jesus Seine Hände fürbittend ausbreitet vor dem Vater, streitet wahrlich der Hohepriester für Israel, für Sein Volk. Und wir sind immer noch gewürdigt, wenn auch nicht mehr in der Weise wie in früheren Jahren, an dieser Fürbitte teilzunehmen und den sicheren großen Sieg erringen zu helfen. Wie erhaben ist diese unsere Aufgabe, wenn wir schon

hierbei erscheinen als die Armen, als die Verachteten, als die Gezüchtigten und Getöteten in dieser Welt.

Mit welchem geduldigem Vertrauen und freudiger Hoffnung sollen wir uns allezeit an dieser Fürbitte beteiligen, weil wir gewiss sein dürfen, dass wir also bitten nach des Vaters Willen, dass die Stimme Seiner Kirche bei Ihm Erhörung findet, dass die Fürbitten des Heiligen Geistes Ihm bekannt sind, und dass die Vermittlung Seines geliebten Sohnes, unseres HErrn und Heilandes, bei Ihm gilt. Wie groß und wichtig ist immer noch dieses Werk, ob es auch ganz in Stille und Verborgenheit geschieht. Schritt für Schritt wirkt es mit, wie zum Sieg der Freunde, so zum End der Feinde.

Gottes Werk ist also niemals still gestanden, wenn schon uns kurzsichtigen Menschen manchmal also deuchte. Unaussprechlich ist und bleibt vor dem Vater die apostolische Fürbitte, da in der Kirche vernommen wird ein Widerhall von der hohepriesterlichen Fürbitte Christi im oberen Heiligtum. Der kommende Tag des HErrn wird es klar machen, was hierdurch gewirkt worden ist in der ganzen Kirche, dem geheimnisvollen Leib Jesu Christi, der jetzt, am Schluss des sechsten Tages, im Verborgenen gebildet und vollendet wird, und wir zu bedenken haben das Wort der Schrift: „Gleichwie du nicht weißt den Weg

des Windes und wie die Gebeine in Mutterleibe bereitet werden, also kannst du Gottes Werk nicht wissen, das Er tut überall.“

Diese Zeit der gegenwärtigen Stille erinnert uns immer mehr an jene Stille im Himmel bei einer halben Stunde zur Zeit der Eröffnung des siebten Siegels, wo dem Engel des Bundes, Jesus Christus, dem himmlischen Hohenpriester, viel Räuchwerk gegeben wird, dass er es gebe zum Gebet aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Stuhl (Offb. 8). Wir durften erfahren, dass um dieser reichlichen Fürbitte willen die drohenden Gerichte aufgehalten worden sind bis zu dieser Stunde.

An dem, was wir aber jetzt immer mehr von Verderbnissen aller Art zu sehen und zu hören bekommen, können wir erkennen, was da kommen muss und nicht lange mehr ausbleiben kann. So war die bisherige Stille gleichsam auch eine Stille wie vor einem losbrechenden Gewitter, wo der Herr aus dem Verborgenen wieder hervortreten wird mit gewaltigen, vor aller Welt vernehmbaren Taten. Ja, der Engel mit dem goldenen Rauchfass und dem vielen Räuchwerk vor dem Vater wird das Rauchfass füllen mit Feuer vom Altar und es ausschütten auf die Erde, worauf erfolgen werden Stimmen, Donner und Blitze und Erdbeben. O wie schrecklich für diejenigen, welche

jetzt nicht beachten oder gar verachten das unablässig brennende Feuer der Liebe Gottes auf Seinem Altar; für sie wird dieses alles schließlich zum verzehrenden Feuer werden.

Die unaussprechliche Liebe, Langmut und Geduld des Lammes wird sich, weil sie so viel missbraucht und verschmäht worden ist, verwandeln in den Zorn des Lammes, wovon ebenfalls geredet worden ist im Buch Seiner heiligen Offenbarung. Der Herr wird sich endlich aufmachen, dass Er Sein Werk tue in der Hinausführung der angedrohten Gerichte, das „fremde Werk“, das Seinem liebenden Herzen sonst so ferne. Er wird sich aber auch aufmachen, dass Er Seine Arbeit tue, die unerhörte Arbeit in dem Werk der wunderbaren Rettung Seiner Heiligen.

So können wir in den gegenwärtigen Tagen der Stille den Spöttern mit aller Glaubenszuversicht entgegen: So lasset nun euer Spotten, auf dass eure Bande nicht härter werden; denn wir haben von dem Verderben und der Hinausführung des beschlossenen Strafgerichts gehört, so vom Herrn Zebaoth geschehen wird über alle Welt. Den sieben Engeln werden sieben Posaunen gegeben, und sie werden ertönen durch die Lande der Christenheit. Welch ein gewaltiges Zeugnis dann von der bereits begonnenen Rettung und vom Gericht! Es wird dieses die große Sich-

tung und Entscheidung unter allen Getauften herbeiführen.

In den Tagen der Stimme des siebten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie Er verkündigt hat Seinen Knechten, den Propheten: Die ganze Kirche als der geheimnisvolle Leib Christi, wird dann geläutert und vollendet aufgenommen werden können in Herrlichkeit. - Werfen wir auch noch einen Blick auf den erhabenen Zweck unserer gegenwärtigen Leiden und Prüfungen, so werden wir erkennen, dass auch die Zeit der Stille in Gottes Vorsehung verordnet ist zu unserem Heil. Die Schrift mahnt: „Nehmet zu Ohren und höret Meine Stimme: Pflüget oder brachet, oder egget auch ein Ackermann seinen Acker alle Tage zur Saat? Ist's nicht also? Wenn er es oben gleich gemacht hat, so streuet er Wicken und wirft Kümmel und sät Weizen und Gerste, jegliches wohin er's haben will, und Spelt an seinen Ort? Danach züchtigt er's nach der Weise, die ihn sein Gott Belehret hat.“ Solange der Bund Gottes für dieses Erdenleben besteht, soll nach Seinem Wort nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Das in Gottes Weisheit und Liebe also „Geordnete“, sollen wir auch erfahren als einzelne und in der Gemeinschaft der Kirche, dem geistlichen Ackerfeld der Kirche Gottes.

Alles Ackerfeld wird bereitet und zugerichtet nach der Art des Samens, den es aufnehmen soll, und eine jegliche Frucht wird behandelt nach ihrer Art. Der köstliche unvergängliche Samen des Wortes Gottes ist uns anvertraut worden, damit er in uns reife Früchte bringe. Aber Wind und Wetter muss auch über die Saat hingehen eine Zeit lang; Nässe und Dürre, Hitze und kühle Luft. Wie köstlich ist die Erfahrung, wenn selige Stunden und Tage gleich dem warmen Südwind die Keime zu raschem Wachstum treiben, so meinen wir dann leicht, müsse es bleiben bis zum Tag der Ernte. Dann aber treten stille einformige Zeiten ein, die dem Ostwind gleichen, Zeiten in denen ein geduldiges Warten unsere Aufgabe ist. Und es bleiben auch die Nordwinde nicht aus; harte Anfechtungen, auf die wir uns in den lieblichen Tagen nicht gefasst gemacht hatten. Der Glaube, der unser Herz füllte, scheint gleichsam zusammenzuschrumpfen, so dass wir ängstlich fragen möchten: Wo sind die schönen Tage hin, da wir uns wie auf Schwingen getragen fühlten? O fassen wir es, so ist es verordnet zur gedeihlichen Entwicklung der Frucht, damit nicht eitle, schnell aufgewachsene Halme, sondern schweres Korn gewonnen werde.

Ohne Zucht in der Geduld und ohne Kämpfe kann Gottes Saat nicht in uns gedeihen. Durch die Gnadenwirkung Gottes sind wir ein reiches Erdreich

geworden in der heiligen Taufe. Aber nur diejenigen, die sich rein erhalten lassen durch die fortwährende Reinigung im Haus Gottes, die sich auch nicht ärgern, wenn Gott hierinnen mit Leiden nachhilft und den Herzensacker durchfurcht, - nur diejenigen, die nicht abfallen bei der Hitze der Anfechtung oder bei dem Sturm der Verfolgung, bringen endlich Frucht in Geduld, - dreißig-, sechzig-, hundertfältige.

Und wie zur Zeit der Saat, so verhält es sich auch zur Zeit der Ernte, wo die Frucht eingebracht und für den Gebrauch bereitet wird. Da gilt auch das Wort des HErrn: Man drischt die Wicken nicht mit dem Dreschwagen, so lässt man auch nicht das Wagenrad über den Kümmel gehen; sondern die Wicken schlägt man aus mit einem Stabe und den Kümmel mit einem Stecken. Man mahlt es, dass es Brot werde, und drischt es nicht gar zunichte, wenn man's mit Wagenrädern und Pferden ausdrischt. Solches geschieht auch vom HErrn Zebaoth. Welch tröstliche Worte bei den Leiden und Prüfungen dieser Zeit! Wir dürfen und sollen es festhalten in unserem Herzen, dass diese Prüfungen und Leiden alle, wie sie über uns ergehen, gezählt und abgewogen sind von des himmlischen Vaters Hand. Wir dürfen mit dem Psalmisten beten: Du hast gezählt meine Flucht; fasse meine Tränen in Deinen Krug. Ja, sie stehen in Deinem Buche.

Wenn diese Prüfungen und Leiden manchmal auch ganz ernster Art sind, und uns ganz danieder drücken möchten, wenn Gott uns versucht und läutert wie das Silber, wenn wir gefangen liegen, wenn auf unsere Lenden eine Last gelegt ist, wenn Menschen über unser Haupt fahren und wir in Feuer und Wasser geraten, so dürfen wir versichert sein, dass Gott weiß, was für ein Gemachte wir sind, dass Er daran gedenkt, dass wir Staub sind, und die Versuchung so ein Ende gewinnen lassen wird, dass wir es ertragen können. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, auch die Unbegreiflichsten und Schwersten - denen, die nach dem Vorsatz berufen sind zu ewiger Herrlichkeit und Seligkeit in Christo Jesu. - Im Brief des Apostels an die Hebräer werden wir belehrt: Unsere leiblichen Väter haben uns gezüchtigt wenige Tage, nach ihrem Gutdünken, der himmlische Vater aber zum Nutz, dass wir Seine Heiligung erlangen. Unter der Hand des sitzenden himmlischen Schmelzers sollen wir befreit werden von allen anklebenden Schlacken der Sünde, geheiligt werden durch und durch, nach Leib, Seele und Geist, um endlich als heilige Erstlinge mit dem Lamme zu stehen auf dem Berge Zion und vor dem Throne Gottes.

In dieser kleinen Zeit, wo wir, wie es sein soll, traurig sind in mancherlei Anfechtungen, soll unser Glaube sich als ein rechtschaffener erweisen, und viel

köstlicher erfunden werden, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun geoffenbart wird Jesus Christus. - Es soll zur Wahrheit werden, dass Trübsal Geduld bringt; Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung; Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. So soll die köstliche Frucht in uns reif werden, dass wir mit St. Paulus sprechen können: „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwert?“ Wie geschrieben steht: Um deinetwillen werden wir geachtet wie die Schlachtschafe, um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag. Aber in dem allem überwinden wir weit, um deswillen, der uns geliebt hat; denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem HErrn.

Hierin sollen wir auch hinanreichen zu der himmlischen Herrlichkeit, wie derselbe Apostel bezeugt: Darum werden wir nicht müde, sondern ob unser äußerlicher Mensch verwest, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsere Trüb-

sal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

Bei den Trübsalen dieser Tage, welche sind so eine rechte Mühle Gottes, sollen wir nicht ganz zermalmt, wohl aber zu einem köstlichen Mehl bereitet werden, um in der Gemeinschaft mit Christo ein Brot zur Erquickung, Stärkung und Vollendung der Nationen zu sein. Am Abend dieser Weltzeit soll sich völlig erfüllen das Wunder des Evangeliums von der Hochzeit zu Kana: Die sechs steinernen Wasserkrüge voll Wasser, die Leiden und Trübsale der sechs Werkjahrtausende sollen sich verwandeln in köstlichen Wein, in den Freudenwein des Reiches Gottes. Da sollen die vollendeten Heiligen, die hier empfangen haben die mannigfaltigsten Gaben des Geistes, wenn sie alle völlig offenbart werden in der Auferstehung, dem Hausherrn als Gefäße des Segens dienen.

Am Tage der Hochzeit des Lammes sollen sie das Brot des Lebens und den Wein des Reiches darreichen allen Völkern der Erde, zur Freude und Beseeligung aller Kreatur. So ist der Rat des HErrn wunderbarlich, und führt es alles herrlich hinaus.

Amen.